

RSHA

4/4

84

fr. 4

Centered

1

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

Z.A.A. Berichte

88

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1540/41

W/MA

I t a l i e n

M i l i t ä r p o l i t i s c h e s

Rom, den 6. Oktober 1941

Steigende Versenkungsziffern und ihre Ursachen

Die ausserordentlichen Erfolge Deutschlands im Seekrieg im Monat September werden hier nicht nur als eine Folge verbesserter deutscher Angriffsmethoden und erhöhten Einsatzes von Unterseebooten und Grossflugzeugen, sondern mehr noch als eine Folge der für die kommende Entwicklung besonders aufschlussreichen ^{Centered} Tatsache angesehen, dass England seit Wochen unter Annahme allen Risikos seine Tonnage einsetzt, um die Lieferungen von Amerika und dem Imperium nach England und umgekehrt zu intensivieren. Aus den Zahlen der letzten vernichteten Geleitzüge, wie auch aus dem glänzenden Erfolg der italienischen Luftwaffe am 27. gegen einen englischen von Gibraltar aus ins Mittelmeer einfahrenden Konvoy, ist herauszulesen, dass England alle Kräfte anspannt, um seinen Positionen in Afrika und im mittleren Orient so rasch wie möglich, Verstärkungen zukommen zu lassen. Man nimmt hier an, dass diese erhöhte Aktivität mit der Aufgabe General Wavells, die Kaukasusfront zu sichern, in Zusammenhang steht. Ausserdem wird aus dem verstärkten Tonnageeinsatz nach hiesiger Meinung die englische Gewissheit sichtbar, binnen kurzem die totale Flottenhilfe Amerikas zu erhalten.

- - - - -

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Vertraulich

Bericht Nr. 1539/41

W/MA 1/1

I t a l i e n

P o l i t i s c h e s

Rom, den 6. Oktober 1941

Geheim!

1. Dies ist ein Staatsgeheimnis im Sinne des § 88 RStGB. in der Fassung des Gesetzes vom 24. 4. 1934 (RGBl. I S. 341 ff.).
2. Weitergabe nur verschlossen, bei Postbeförderung als „Einschreiben“.
3. Empfänger haftet für sichere Aufbewahrung.

Der Eindruck der Führer-Rede

Die so unvermittelt angekündigte Rede des Führers im Berliner Sportpalast ist bis heute nur in ausführlichen Auszügen den Italienern bekannt geworden, In der pressetechnischen Behandlung werden von diesen Ausführungen genau die gleichen unterstrichen, die auch das Publikum als die wichtigsten und interessantesten empfindet: also die Ankündigung neuer grosser, militärischer Ereignisse, die Feststellung, dass das Reich sich lediglich bezüglich der Menge und Qualität der russischen Rüstung geirrt habe, die Zahlen über das Ausmass des in Gang befindlichen Vernichtungswerkes, die Ankündigung, dass man jetzt endlich sagen könne, die russische Gefahr überwunden zu haben und schliesslich das Versprechen, nach Kriegsende sofort mit dem Ausbau des so grosszügigen deutschen Sozialwerkes zu beginnen.

Heute ist auch deutlich erkennbar, dass die Führerrede auf die hiesige Atmosphäre beruhigend gewirkt hat, nicht in dem Sinne, dass man aus ihr eine Antwort auf die grossen Fragezeichen der Zukunft und der noch bevorstehenden, möglichen Komplikationen schöpfen konnte, sondern wenigstens insofern, als die Ängste über den Ausgang des russischen Unternehmens, wenigstens für den Augenblick, verstummt sind.

Die Einschränkung "wenigstens für den Augenblick" ist wichtig und entspricht der hiesigen Stimmung. Der Grossteil der Öffentlichkeit, der auf das Führerwort längst weit mehr gibt als auf die Reden seiner eigenen Gerarchi, ist momentan derart in seinen materiellen Sorgen verstrickt und sieht so schwarz - vor allem in innerpolitischer Hinsicht - dass er den grossen Linien des Geschehens gegenüber indifferent geworden ist. Diese drückende Apathie ist durch die Führerrede wohl etwas

Blatt 2 zu Bericht Nr. 1539/41

aufgerüttelt worden, überwunden ist sie aber deshalb nicht. Die Gesamtwirkung der Rede bleibt daher hinter dem Effekt früherer Führerreden zurück, weil sich der hiesige Resonanzboden gewaltig geändert hat.

Die Italiener, mit denen man über die Rede diskutiert, bekennen sich allgemein ausserordentlich beeindruckt durch die souveräne Ruhe und Zuversicht der Führerworte, ohne sie jedoch innerlich zu akzeptieren. Die mündlichen Kommentare lassen sich auf die Formel bringen: "Certo è impressionante ed imponente, quello che disse. Ma a convincerci non è nemmeno riuscito lui questa volta. Speriamo che vada bene!" (was Hitler sagte, ist sicherlich beeindruckend und imponierend. Aber es reichte nicht aus, um uns zu überzeugen. Hoffen wir, dass es gut geht). Wie man sieht: viel guter Wille, aber wenig Glaube. Eine Müdigkeit vor der Wucht der Ereignisse und ein Kapitulieren vor den sicherlich nicht kleinen Sorgen des Alltags, die jede wahre positive, politische Haltung und Zuversicht lähmen. Fast ist man versucht, die Italiener als der Grösse der Zeit charakterlich nicht gewachsen zu bezeichnen.

In ausgesprochen politischer Beurteilung stellen die hiesigen Beobachter mit Interesse fest, dass der Führer bezüglich der Kriegsdauer überhaupt jede Prognose vermeiden hat, ja sogar an einer Stelle ("Wenn einst der Sieg errungen sein wird") offen andeutete, dass auch er selbst heute mit einer noch langen Kriegsdauer rechnet. In gleichem Masse interessierte die Vermeidung einer konkreteren Stellungnahme zu den Fragen Amerika und Japan. Man sieht jedoch ein, dass man an die Führerreden nicht stets mit der Erwartung, alle politischen Probleme aufgerollt und definiert zu finden, herangehen darf. Indirekt sieht man sie ja doch berührt und zwar in dem sicheren Optimismus des Führers, der sich nicht nur auf den Ausgang des Ringens mit Russland bezieht. Das was aber wirklich allgemein aus dieser Rede verstanden wurde, ist die Tatsache, dass Hitler mit seinem Befehl, dem russischen Angriff zuvorzukommen, Europa buchstäblich vor dem fast sicheren Untergang gerettet hat. In diesem Sinne erscheint den politisch gebildeten Italienern die grosse Führerrede als das geschichtliche Dokument über die Errettung unseres Kontinents aus der grössten Gefahr seit der Schlacht auf den katalaunischen Feldern oder dem Sieg vor Wien über die Türken.

- - - - -

Geheim

It. Nr. 68.

STRENG VERTRAULICH !NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes.

25. Oktober 1941.

Die Lage in Albanien.

In Albanien sind die inneren Verhältnisse keineswegs so einheitlich und so völlig geklärt, wie dies bei oberflächlicher Betrachtung vielleicht den Anschein haben könnte. Bei näherem Zusehen ergibt sich vielmehr, dass es heute in Albanien starke politische Strömungen gibt, die in der Hauptsache das eine Ziel verfolgen: die staatliche Selbständigkeit Albanien, das heisst seine Loslösung von Italien zu erreichen.

Diese Strömungen, die schon gleich nach der Besetzung Albanien durch Italien vorhanden waren - schon in früheren Jahren gab es verschiedentlich stärkere Spannungen zwischen Italien und dem damals noch weitgehend selbständigen Albanien - verstärkten sich beträchtlich nach dem Zerfall Jugoslawiens und nach der Katastrophe in Griechenland. Durch diese Vorgänge bekamen die nationalen Bestrebungen der zahlreichen in Nordgriechenland und in Jugoslawien siedelnden Albaner neuen Auftrieb. In Griechenland ist es vor allem das Gebiet der sogenannten Djamuria in der Nordwestecke des Epirus, wo die albanische Bevölkerung überwiegt. Allerdings handelt es sich hier vielfach um gräzisierte Albaner. Bei dieser Gräzisierung spielte die griechische orthodoxe Kirche die Hauptrolle. Schon nach dem Weltkriege begannen in Albanien die Bestrebungen, dieser Gräzisierung Einhalt zu gebieten, und zwar durch Schaffung einer selbständigen orthodoxen albanischen Nationalkirche. Bezeichnenderweise widersetzte sich gerade Griechenland, und hier vor allem die orthodoxe Kirche, sehr heftig diesen Bestrebungen. Nachdem jedoch der ökumenische Patriarch in Istanbul seine Zustimmung zur Errichtung einer selbständigen albanischen orthodoxen Kirche gegeben hatte, musste die griechische Kirche

Kirche ihren Widerstand aufgeben, und im Jahre 1921 wurde schliesslich die selbständige albanische Kirche offiziell anerkannt. Sie übte in der Folgezeit eine starke Anziehungskraft auf die in der Djamuria lebenden Albaner aus und war eine starke Förderin der irredentistischen Bestrebungen der Albaner im Gebiete des Nordepirus.

Eine besondere Rolle spielen nun gerade heute die sogenannten Kosowo-Albaner, jene Albaner, die in den ehemaligen jugoslawischen Gebieten wohnen, die sich an der albanischen Nordostgrenze etwa von Petsch über Mitrowitza, dann nach Süden über Prishtina und von dort südwestlich nach Prisren hinziehen. In diesem Gebiet leben nach einer jugoslawischen Statistik von 1921 annähernd 500.000 Albaner. Nach albanischen Angaben soll ihre Zahl das Doppelte betragen. Auch hier dürfte die Wahrheit ungefähr in der Mitte liegen, wobei es sich natürlich zum Teil auch schon um serbisierte Albaner handelt. Weiter kommen noch hinzu die mazedonischen Albaner, die in der Umgegend von Skoplje und in dem mazedonischen Grenzstreifen wohnen, der jetzt von Italien besetzt ist und längs der Linie ^{Centered}Tetowo - Kitschewa - Gostiwar - Struga am Ochridasee verläuft.

Unter all diesen albanischen Siedlungsgruppen ist nun in letzter Zeit eine Bewegung zu beobachten, die zunächst den italienischen Bestrebungen entgegenzukommen scheint, eine Bewegung nämlich, die auf einen Anschluss all dieser Gebiete an Albanien hinzielt. Allerdings verfolgen die Albaner dabei, wie man sogar in Gesprächen mit verhältnismässig einfach denkenden Albanern feststellen kann, einen Hintergedanken. Sie argumentieren so: je grösser das unter Ausschaltung aller Grenzen zusammengefasste Territorium mit albanischer Bevölkerung ist, umso stärker kann sich die albanische Stosskraft entwickeln und umso ungestörter können die Vorbereitungen betrieben werden für eine grosse entscheidende Aktion gegen den italienischen Unterdrücker. Aus dieser Überlegung erklärt sich auch die Tatsache, dass besonders die mazedonischen Albaner im Gebiete von Teowo keinerlei Neigung haben, zu Mazedonien bzw. Bulgarien zu kommen, wie dies von Sofia gewünscht wird. Die hier lebenden Albaner treten vielmehr für eine Aufrechterhaltung der heutigen Lösung ein, damit sie sich am Freiheitskampf des

des albanischen Volkes, an den sie fest glauben, ungestört beteiligen können.

Im Gebiete der Djamuria haben die Italiener fast ganz das Land in ihre Hand genommen. Die von der griechischen Regierung entsandten unteren Verwaltungsbeamten haben keine Möglichkeit, sich durchzusetzen, wie auch die Steuern aus diesem Gebiete nicht an die griechische Regierung abgeführt werden, sondern bereits von den Italienern vereinnahmt und verwaltet werden. Hier arbeiten die Albaner selber fleissig an einer "Entgriechung" der albanischen Bevölkerung.

Besondere Verhältnisse herrschen nun in dem hauptsächlichsten ausseralbanischen Siedlungsgebiet von Arnauten, im Gebiete des ehemals jugoslawischen Kossowo-Bezirk. Da es sich hier um umfangreiche geschlossene Siedlungen mit durchaus einheitlichem Volkscharakter handelt, schienen hier die Voraussetzungen gegeben für die Einführung einer Selbstverwaltung. Deshalb haben auch die deutschen Verwaltungsbehörden für das besetzte serbische Gebiet die Gewährung einer Selbstverwaltung an die albanischen Gemeinden erwogen. Es fanden über diesen Gegenstand auch unverbindliche Besprechungen statt und es wurde auch über eine Auswahl der für die Durchführung der Selbstverwaltung gegebenenfalls erforderlichen Männer gesprochen. Zu diesen Erörterungen war auch ein orthodoxer Geistlicher albanischer Herkunft aus dem Kloster Petsch hinzugezogen worden. Dieser orthodoxe Pope verriet alle Einzelheiten der Pläne einer Selbstverwaltung an die Italiener, und zwar mit dem ausdrücklichen Bemerkungen, dass diese Selbstverwaltung ein Schlag gegen die Italiener sei. Der Pope behauptete, man wolle deutscherseits diese Kossowo-Albaner zur Selbstverwaltung erziehen und sie so entwickeln, dass sie später einmal im übrigen Albanien Verwaltungsposten bekleiden könnten. Solche albanische Beamte würden aber dann natürlich Freunde Deutschlands sein. Auf diese Weise - so argumentierte der Pope - könnte die italienische Herrschaft in Albanien leicht unterminiert werden. Tatsächlich waren die Italiener in Albanien zunächst über dieses deutsche Entgegenkommen gegenüber den Kossowo-Albanern verärgert. Sie befürchteten nicht zu Unrecht, dass sich hieraus Rückwirkungen

Rückwirkungen auf das italienische Albanien ergeben würden und dass Italien bei eventuellen Vergleichen, die von den Albanern angestellt werden könnten, den kürzeren ziehen würde.

Die Kossowo-Albaner selbst sind ohne Ausnahme der Ansicht, dass dieses Gebiet zu Albanien geschlagen werden müsse. Das gesamte albanische Gebiet würde damit mindestens 1,75 Millionen Albaner umfassen und somit - wie die Kossowo-Albaner glauben - eine Macht darstellen, die mit den Italienern fertig werden würde. Man schätzt in albanischen Kreisen die Italiener militärisch gering ein und sagt ihnen ein Ende ihrer Herrschaft auf dem Balkan in nicht zu ferner Zeit voraus. Der Unwille gegen die Italiener macht sich auch hier und da in Aufständen und Revolten Luft. Einzelne Bergstämme der Albaner, vor allem in den albanisch-mazedonischen Grenzgebieten, liegen in ständiger offener Fehde mit den Italienern, wobei es immer wieder zu Schiessereien kommt.

So absurd und aussichtslos es scheinen mag - man macht sich in albanischen Kreisen heute schon eine ziemlich bestimmte Vorstellung von der Ordnung und den Verhältnissen in einem künftigen "selbständigen Albanien". Umfragen bei albanischen Stammeshäuptlingen und politisch einflussreicheren Albanern ergaben ziemlich übereinstimmend, dass man (wahrscheinlich beeinflusst durch unterirdische Propaganda) mit dem Gedanken spielt, diesem erträumten und erhofften selbständigen Albanien den Sohn des früheren albanischen Fürsten, des Prinzen zu Wied, zum König zu geben. Dass man hierbei nur an ein Albanien mit weitest möglichen Grenzen denkt, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist in den Gedanken dieser Albaner die Lösung des "selbständigen Albanien" von Italien und seine enge Zusammenarbeit mit Deutschland.

Aus all diesen Dingen ergibt sich, dass die Stimmung der Albaner gegenüber den Italienern im allgemeinen sehr schlecht ist. Dies erklärt sich einmal daraus, dass das beste Siedlungsland in Albanien für italienische Kolonisten beschlagnahmt wurde. Weiter kommt hinzu, dass die ausserordentlich komplizierten Grundbesitzverhältnisse in Albanien von den Italienern Reformen unterzogen wurden, die eigentlich keine Seite befriedigt haben.

Right-Bottom Aligned

Ein weiteres schwieriges Moment ist der Islam in Albanien. Etwa zwei Drittel der albanischen Bevölkerung bekennen sich zum Islam. Die daraus erwachsenden Bindungen, gleichzeitig aber auch die Blutsbindungen zu anderen arabischen Ländern, sind verhältnismässig stark. So ist beispielsweise das ägyptische Königshaus aus einer albanischen Familie hervorgegangen, und auch in der heutigen Türkei gibt es verschiedene hohe Würdenträger, die aus Albanien stammen. Es wirkt sich nun ungünstig aus, dass die Italiener allgemein bei den Mohammedanern nicht sehr beliebt sind (trotz aller Annäherungsversuche), dass sie aber besonders in Ägypten und in der Türkei auf Ablehnung stossen, weil beide Staaten und Völker den italienischen Imperialismus als für sie gefährlich empfinden. So ergibt sich also letzten Endes auch aus der Bindung des überwiegenden Teiles der albanischen Bevölkerung an den Islam eine weitere Verschlechterung der Stimmung gegenüber Italien. Es ist schliesslich nicht zu ^{Centered}vergessen, dass der Verlauf des italienisch-griechischen Feldzuges in Albanien nicht dazu beigetragen hat, das italienische Ansehen im albanischen Volk zu stärken.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Italien sich im Falle einer ernststen Krise in Albanien starken italienfeindlichen Strömungen und Kräften gegenübersehen würde und dass es dort wohl kaum nennenswerte Kreise gibt, auf die es sich hundertprozentig stützen und verlassen könnte.

II B 5 e / Berichte

Nur zum internen Dienstgebrauch!

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1631/41H/MA Aussenpolitisches aus I t a l i e n

Genf, den 15. Oktober 1941

Amerikafreundliche Einstellung des italienischen
Volkes?

Der Beobachter der Vereinigten Staaten in Rom, Philipps, traf mit dem Clipper in New York ein, um Präsident Roosevelt über die Lage in Italien Bericht zu erstatten. Er wird sich mindestens vierzehn Tage in den Vereinigten Staaten aufhalten. Bei seiner Ankunft erklärte er Pressevertretern, Italien sei den Vereinigten Staaten gegenüber im allgemeinen freundlich eingestellt. Er sei sowohl von der Regierung wie vom italienischen Volke mit äusserster Höflichkeit behandelt worden.

- - - - -

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1618/41

W/MA/

I t a l i e n

P o l i t i s c h e s

Rom, den 19. Oktober 1941

Z. d. A. T. 251 / Bericht

Der japanische Kabinettswechsel

Die schon seit Beginn der grossen Offensive gegen Russland in Rom gehegten Erwartungen, der durchschlagende Erfolg dieser Operationen könnte es Japan ermöglichen, aus der bisherigen Reserve hervorzutreten, haben sich zu allgemeiner Befriedigung verwirklicht.

Centered

I. Zurückhaltung der amtlichen Stellen

Die amtlichen Kommentare zu diesen 6. Kabinettswechsel (seit Kriegsausbruch) sind zunächst noch zurückhaltend.

II. Die Gründe für den Kabinettswechsel

Zur Frage der Gründe dieses Wechsels erfährt man aus den Berichten der italienischen Korrespondenten in Amerika und Tokio, dass sowohl interne wie extreme Gründe zum Rücktritt der Regierung des Fürsten Konoye geführt hätten. Einerseits sei sein Sturz mehr noch durch die Washington vorgelegten Vorschläge selbst und ihre Form als durch deren Ablehnung durch Amerika bedingt, andererseits habe Konoye aus der durch den siegreichen Fortgang der Operationen in Russland geschaffenen Lage nicht die Konsequenzen ziehen wollen. Konoyes Politik gegenüber den USA sei nachgiebiger gewesen als es auch ein reiner Interessenstandpunkt erfordert hätte.

III. Stellungnahme zu den Erklärungen und zu der Politik

des Ministerpräsidenten Tojo

Die am Ende der ersten Kabinettsitzung ausgegebenen

Blatt 2 zu Bericht Nr. 1618/41

politischen Erklärungen General Tojos versprechen viel und sind nach hiesiger Meinung Ausdruck einer Rückkehr zur Haltung Japans im Zeitpunkt des Dreierpaktabschlusses. Man dürfe sich jedoch nicht verheimlichen, dass nach wie vor die Politik Japans durch die sich aus dem Chinakonflikt ergebenden Notwendigkeiten und dann erst durch seine Paktverpflichtungen bestimmt sei.

Die hiesigen Beobachter legen ihren Überlegungen die Frage zugrunde, was denn Ministerpräsident Tojo eigentlich, seinem Vorgänger gegenüber, anders machen könne und unter welchen Voraussetzungen. Die Antwort baut sich aus folgenden Elementen auf:

1. Tojo hat eine neuartige, innerpolitische Position. Versteht er sie zu nutzen, so ist mit einer innerpolitischen Konzentration auf die Kriegsaufgaben und einer Aufgabe der bisherigen innerpolitischen Kompromisse zu rechnen.

2. Die durch die Niederlage der Russen geschaffene Rückenfreiheit kann der Beendigung des Chinakonfliktes zugutekommen. Voraussetzung hierfür ist aber die Meisterrung der in Punkt eins aufgezeigten Aufgabe.

3. Die Front Amerikas, Englands und Niederländisch-Indiens ist durch die Niederlage Russlands nur indirekt berührt und kaum wesentlich schwächer geworden. Der Krieg gegen Moskau ist ausserdem noch nicht zu Ende. Der Widerspruch zwischen Neutralitätspakt Moskau-Tokio und Dreierpaktbindung aber ist aufgehoben.

IV. Japan und die USA

Die Lage ist demnach immer noch so, dass Japan den USA gegenüber vorsichtig bleiben muss. Umgekehrt hat Amerika alles Interesse - insbesondere durch den Verlauf der Russlandoperationen - leise aufzutreten. Die scheinbar kalte, gleichgültige, wenn nicht befriedigte Haltung Amerikas im ersten Augenblick nach Rücktritt des Fürsten Konoye kann daher nicht gut anders denn als "bluff" gedeutet werden. Bleibt Amerika weiterhin bei seiner abwartenden Haltung, d.h. interveniert es nicht noch vor Beendigung des Russlandkrieges, so bietet sich Japan - dies als abschliessende römische Feststellung - die Chance und die nötige Zeit, die in Punkt 1 und 2 der ersten Regierungserklärung ausgedrückten Ziele (Beendigung des Chinakonfliktes und Sicherung der Neuordnung Asiens unter japanischer Führung) in ihrer Lösung um ein gut Stück vorwärts zu treiben. Sie hätten automatisch zur Folge, die Funktion des Dreierpakt im Sinne einer Heraushaltung Amerikas wesentlich zu verstärken.

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1607/41

2 d d Berichte

W/MA

I t a l i e n

W i r t s c h a f t l i c h e s

Rom, den 17. Oktober 1941

Zur Königsberger Rede des Reichsministers Funk

I. Die wirtschaftliche Auswirkung der angegliederten
Ostgebiete

Die italienische Presse bezeichnet die Rede von Reichsminister Funk auf der Königsberger Ostmesse als die erste umfassende deutsche Äusserung zur Frage der Angliederung der neuen Ostgebiete an die europäische Wirtschaft. Sie schliesst sich den Gedankengängen des deutschen Ministers voll an. Die mündlichen Kommentare der politisch interessierten Kreise heben den nüchternen Realismus hervor, mit dem Minister Funk die Hilfe abwägt, die Europa für die Überwindung der kriegsbedingten Schwierigkeiten aus den Ostgebieten erwarten könne. Wie lange es dauern werde, bis nach den notwendigen intensiven Vorbereitungen das Wiederaufbaues die Früchte der neuen Räume der europäischen Mitte und den kriegführenden Mächten zugutekommen werden, ist Gegenstand besonders lebhaften Interesses. Dass trotz des Sieges über Russland das Jahr 1942 zum eigentlichen Krisenjahr der europäischen Versorgung werden dürfte, wird in den italienischen Fachkreisen fast allgemein angenommen. Auf jeden Fall - stellt man übereinstimmend mit Minister Funk fest - wird die Erschliessungsarbeit umso rascher vor sich gehen, je stärker die gesamte europäische Wirtschaftskapazität für diese Riesenaufgabe eingesetzt werde. Italien habe dafür vor allem einen geographischen Vorteil, die "Seenähe zu Russland" einzusetzen.

II. Wirtschaftsaustausch

Neben den unmittelbaren Folgen der Angliederung der Ostgebiete für das Reich und die Stärkung des Kriegs-

Blatt 2 zu Bericht Nr. 1607/41

potentials der Achse (Industriewanderung nach dem Osten usw.) fanden in Rom insbesondere jene Ausführungen Funks Beachtung, die erneut das Prinzip des Wirtschafts- und Handelsaustausches Europas mit der übrigen Welt betonen. Weitere Erläuterungen zum Problem "neuer Ostraum und Europa" erwartet man in Rom anlässlich des Besuches von Reichswirtschaftsminister Funk in Italien.

- - - - -

Centered

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1606/41

W/MA

I t a l i e n

S t i m m u n g s b e r i c h t

Rom, den 17. Oktober 1941

red of Berichte

Russlanderfolge und Stimmungsumschwung

Die anhaltenden Erfolge der deutschen und verbündeten Waffen auf den Schlachtfeldern des Ostens erweisen sich weiterhin als wirksamstes Mittel zur Auffrischung und Besserung der hiesigen politischen Stimmung. Der Fall von Odessa hat ausserordentlich beeindruckt. Die Zweifel über den Ausgang des Ringens im Osten sind verstummt.

Die neue Lage kommt auch der Haltung der Italiener dem Reich und den Deutschen gegenüber - eine Haltung, die in den letzten zwei Monaten manche Trübung erfahren hatte - sichtlich positiv zugute. "Im August und September" - schrieb M. Appellius am 16.d.M. im 'Popolo d'Italia' - "haben in Italien die kleinen Strategen, die Schwachen im Glauben und die ewig Fragenden nicht gefehlt, die mit traurigem Auge und hängendem Mund ihren organischen Pessimismus über die Folgen des russischen Widerstandes arbeiten liessen, ohne die nötigen Elemente zu einer begründeten Urteilsbildung zu besitzen."

Diese Zeilen sind dahin zu korrigieren, dass damals die grosse Mehrheit aller Italiener dem Pessimismus verfallen war. Heute ist an seine Stelle neue Zuversicht getreten. Sie stellt das grosse und wertvolle Korrektiv dar, das die akuten Versorgungsschwierigkeiten und innerpolitischen sonstigen Sorgen überwinden hilft.

- - - - -

Z. d. A. Funk 103.

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1533/41

W/MA/1/1

I t a l i e nW i r t s c h a f t s p o l i t i s c h e s

Rom, den 4. Oktober 1941

Das Echo der Funk-Rede

Die Rede des Wirtschaftsministers Funk vor der sächsischen Wirtschaftskammer hat in Italien lebhaftes Interesse gefunden. Die vorgebrachten Grundsätze einer Lenkung der Wirtschaft bei Wahrung und Förderung der traditionellen wirtschaftlichen Energien, Ausbau der Handelsbeziehungen mit allen Ländern und Achtung des privaten Risikos und der privaten Initiative werden als der italienischen Wirtschaftsauffassung konform bezeichnet.

Die Feststellung, es sei keinerlei Wirtschaftshegemonie angestrebt, betrachtet man hingegen vielfach als rhetorische Wendung, da die deutsche Führungsaufgabe in der europäischen Wirtschaft fast zwangsläufig eine überragende wirtschaftliche Vormachtstellung für das Reich mit sich bringe, die es ausserdem auch brauche, um den Kontinent wieder in Ordnung zu bringen. Daneben wurde an der Rede Funks besonders beachtet, dass diesmal Auseinandersetzungen mit dem Begriff der Funktion und Zukunft des Goldes vermieden wurden. Die diesbezügliche Zurückhaltung des deutschen Ministers wird begrüsst, zumal die Goldpolemik der Achsenpolitik in Amerika mehr geschadet habe als mehrere Monate englischer Propaganda.

STRENG VERTRAULICH !NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes.

1. Oktober 1941.

Die italienisch-türkischen Handelsbeziehungen.

Der italienisch-türkische Warenverkehr hat im bisherigen Verlauf des Krieges starken Schwankungen unterlegen. Solange Italien sich im Stadium der Nichtkriegführung befand, erfuhr der Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern einen bemerkenswerten Aufschwung, der begünstigt wurde durch die zurückgehende Lieferfähigkeit der Westmächte. Vor allem kam Italien aber der Umstand zugute, dass die Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Reich und der Türkei nach dem am 31. August 1939 erfolgten Ablauf des deutsch-türkischen Verrechnungsabkommens sich verschlechtert hatten. Die Handelsumsätze im deutsch-türkischen Warenverkehr sanken auf einen Bruchteil ihrer früheren Höhe. Italien hat damals, zum Teil mit Erfolg, versucht, das deutsche Geschäft an sich zu reißen. Im ersten Halbjahr 1940 war Italien an der türkischen Einfuhr mit 16,6% und an der türkischen Ausfuhr sogar mit 26% beteiligt, während der Anteil Deutschlands auf 14,6% und 7,7% absank. Mit dem Kriegseintritt Italiens erfuhr allerdings auch der italienisch-türkische Handel eine Beeinträchtigung. Trotzdem blieb Italien das ganze Jahr 1940 hindurch der wichtigste Handelspartner der Türkei; es nahm sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr den ersten Platz ein. Es stammten im vergangenen Jahre aus Italien 16,3% der türkischen Gesamteinfuhr gegen nur 8,5% im Jahre 1939 und 4,7% im Jahre 1938. Umgekehrt gingen 1940 von der türkischen Gesamtausfuhr 16,3% (gegen je 10% in den beiden Vorjahren) nach Italien.

Der rege Handelsverkehr zwischen beiden Ländern wurde jedoch abgestoppt, als es im Januar 1941 zur Einstellung des

des italienisch-türkischen Clearingverkehrs kam. Fortan konnte der Handel nur noch auf der Basis von Privatkompensationsgeschäften aufrechterhalten werden. Vielfach war es auch möglich, für die Bezahlung der nunmehr noch aus der Türkei eingeführten Waren die in Istanbul eingefrorenen Guthaben, die nach der Einstellung der Verrechnung bei der Türkischen Centralbank blockiert waren, einzusetzen. Der Warenaustausch zwischen Italien und der Türkei ist jedoch seit Jahresbeginn im ganzen stark rückläufig. Im 1. Vierteljahr 1941 war Italien an der türkischen Einfuhr nur noch mit 4,8% beteiligt, und von der Ausfuhr gelangten nur noch 1,4% nach Italien.

In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres betrug der Anteil Italiens an der Einfuhr der Türkei nur noch 4,2% und an der Ausfuhr gar nur 1,2%. In der gleichen Zeit hatte sich Deutschlands Anteil wieder auf 13,9% bei der Einfuhr und auf 26% bei der Ausfuhr gehoben. Der wichtigste Aussenhandelspartner der Türkei in den Monaten Januar bis Mai 1941 (seitdem sind von ^{Centered} türkischer Seite Veröffentlichungen über den Aussenhandel nicht mehr erfolgt) war Grossbritannien, das an der Einfuhr mit 21,6% und an der Ausfuhr mit 36% beteiligt gewesen ist.

Ein wichtiger Grund für die Schrumpfung des italienisch-türkischen Warenaustausches ist neben dem Problem der Bezahlung der Mangel an Transportmöglichkeiten. Diese waren infolge des Kriegszustandes im Ostmittelmeer schon in der ersten Hälfte des Jahres nur in geringem Umfange gegeben. Seit Beginn des Russlandfeldzuges sind die Verkehrswege nach der Türkei aber fast völlig unterbunden. Seit Ende Juni steht dem Handelsverkehr zwischen Italien und der Türkei lediglich noch der Landweg offen, und zwar müssen die Waren, von Italien aus gesehen, zunächst mit der Bahn bis Svilengrade an der bisherigen bulgarisch-griechischen Grenze gebracht werden; von dort aus werden sie bis Pythion an der ehemals griechisch-türkischen Grenze mit Lastkraftwagen befördert, da die zwischen den beiden genannten Orten verlaufende Bahnlinie zurzeit noch unterbrochen ist. Diese Art des Transportes ist sehr kostspielig. Die Fracht von Mailand bis Istanbul soll rund 400 Lire für 100 kg betragen.

betragen, ein Satz, der naturgemäss nur von hochwertigen Gütern getragen werden kann. Im Hinblick auf die deutsche Konkurrenz, die man im vergangenen Jahre schon einmal aus dem Felde geschlagen zu haben glaubte, werden diese hohen Spesen von den italienischen Firmen, jedoch übernommen, besonders, wenn man hofft, den Deutschen dadurch zuvorzukommen.

Die Beförderung von italienischen Waren per Seeschiff nach der Türkei und umgekehrt scheint vorläufig trotz der wesentlich geringeren Verschiffungskosten nicht möglich zu sein. Wie bekannt, ist ab Triest der Deutsche Gemeinschaftsdienst eingerichtet worden, der mit 5 Dampfern betrieben wird, und zwar mit vier Schiffen der Deutschen Levante-Linie und einem Dampfer der Schuldt Orient-Linie. Diese Schiffe laden nur Ware deutscher Herkunft. Die Annahme von Gütern italienischer Herkunft wird mit der Begründung verweigert, man wolle den italienischen Reedern nicht das Geschäft verderben. Bis jetzt ist es jedoch trotz angeblich dauernder Bemühungen nicht gelungen, auch nur ein italienisches Schiff von einem italienischen Hafen nach der Türkei zu expedieren. Seit Ende Juni ist lediglich ein einziges italienisches Schiff von der Türkei nach Italien gefahren. Aber auch in diesem Fall handelte es sich nicht etwa um die Aufnahme eines regelmässigen Verkehrs, sondern die "Abbaeia" der Soc. Adriatica befand sich bei Ausbruch des Krieges mit Russland im Schwarzen Meer und kehrt jetzt auf dem Weg über Istanbul in die Heimat zurück. Der Dampfer, der grössere Partien von Häuten für Italien und Ölfrüchte für die Schweiz geladen hat, scheint zurzeit im Kanal von Korinth festzuliegen. Als Hauptgrund dafür, dass bisher kein regelmässiger Dienst zwischen Italien und Istanbul eingerichtet worden ist, werden Schwierigkeiten versicherungstechnischer Natur angegeben. Die italienischen Versicherungsgesellschaften sind nicht bereit, Seeschiffe in dieser Fahrt mit einer höheren Summe als 11 Mill. Lire zu versichern, während die Fahrzeuge des Deutschen Gemeinschaftsdienstes mit staatlicher Unterstützung angeblich mit 26 Mill. Lire versichert werden. An Projekten, neue Linien im östlichen Mittelmeer einzurichten, fehlt es nicht, aber bisher ist man über das Stadium des Plänemachens nicht hinausgekommen.

Das

Das gegenwärtige Darniederliegen des italienisch-türkischen Handels wird teilweise auch mit dem Misstrauen begründet, das gegenüber der künftigen Politik der Türkei gehegt wird. Man will offenbar auf jeden Fall vermeiden, dass durch den Eintritt von Komplikationen Dampfer, die sich in türkischen Hoheitsgewässern befinden, verlorengehen. Eine ähnliche Einstellung ist nicht nur bei den Reedern, sondern auch bei den Exportfirmen anzutreffen, die der kommenden Entwicklung vielfach mit Skepsis gegenüberstehen. Andererseits sind die Exporteure aufgrund der getroffenen Kompensationsvereinbarungen verpflichtet, die Türkei mit Waren zu beliefern.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der gegenwärtige Zustand der italienisch-türkischen Handelsbeziehungen unbefriedigend ist. Nachdem nun durch die Verhandlungen von Dr. Clodius in Istanbul und Ankara eine Besserung der deutsch-türkischen Handelsbeziehungen in die Wege geleitet werden wird, ist anzunehmen, dass zu gegebener Zeit auch Wirtschaftsbesprechungen zwischen Italien und der Türkei aufgenommen werden. Im Augenblick aber ist es noch nicht so weit, und beide Länder überlassen die Ausgestaltung ihrer Handelsbeziehungen zunächst noch der Initiative der einzelnen Kaufleute.

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1526/41

Vertraulich

W/MA

I t a l i e n

P o l i t i s c h e s

Rom, den 2. Oktober 1941

"Diskussionen zum neuen Europa"

Unter diesem Titel veröffentlicht Prof. Lo Verde (in Deutschland durch sein Werk über den Nationalsozialismus bekannt geworden) im Septemberheft der wenig bekannten Zeitschrift "Informundus" einen zusammenfassenden Bericht über eine Tagung an der Fakultät für politische Wissenschaften an der Universität Berlin, an der Lo Verde als Dozent für Italien teilgenommen hat. Der Aufsatz ist seiner Klarheit und sachlichen Geschlossenheit wegen bemerkenswert.

I. Die Aufgaben des neuen Europa

Einleitend bezeichnet der Verfasser den geschichtlichen Augenblick als durch den Prozess der Neuordnung und Festigung Europas bestimmt. Die europäische Problematik sei eigentlich gegen den Willen aller Europäer in Schwung gekommen und zwar durch eine dreifache Folge des Krieges:

1. Die Versailler Ordnung ist zerstört und muss durch eine neue ersetzt werden.
2. Die Neuordnung Europas muss sich sogar rasch bilden angesichts der Tatsache, dass sich eine angelsächsische Einheitsfront herausentwickelt.
3. Die europäischen Völker müssen mit Sparsamkeit und Planung ihre eigenen Kräfte zu einem Höchstgrad entfalten, um sich der Blockadewirkung zu entziehen.

II. England als Gegner der Neuordnung

Auf dem Grunde der ganzen Auseinandersetzung stehe der ideologische Gegensatz zweier Welten und Jahrhunderte

Blatt 2 zu Bericht Nr. 1526/41

(des 19. als Jahrhundert Englands, das 20. als Jahrhundert des jungen Europa:). Eine Zusammenführung und Zusammenschaltung seiner Interessen mit dem Kontinent habe England abgelehnt. Wie es den Krieg wollte und entwarf, so schreibt es auch seine Ausweitung und Ausentwicklung vor, während die Achse in den Entscheidungen stets die Initiative behalten habe und damit den Vorsprung.

III. Vorkriegstendenzen der europäischen Neuordnung

Bei einer tieferen Überprüfung könne man jedoch Tendenzen zur europäischen Einigung aufdecken, die schon vor diesem Kriege wirksam waren. Die wichtigsten davon seien gewesen: die Entwicklung der Kriegstechnik, der Verkehrswege und Mittel, der gegenseitigen Abhängigkeit der europäischen Staaten als Folge der Entwicklung und Spezialisierung der Industrie, das Absterben des Wirtschaftsliberalismus und seine Ablösung durch Raumprobleme und gelenkte Wirtschaft, schliesslich die Mobilisierung der Massen.

IV. Die Grundlagen der Neuordnung

Die Grundlagen der Ordnungsaufgabe der Achsenmächte seien in logischer Fortführung und Berücksichtigung der bereits angeführten Voraussetzungen und Gesichtspunkte die folgenden:

1. Die Völker sind gottgewollte Gegebenheiten.
2. Der Staat ist die Lebensform dieser Völker. Die Staaten werden also auch in der neuen Ordnung anerkannt werden.
3. An Stelle eines absoluten Zentralismus wird eine zentrale und föderale Leitung stehen.
4. Die europäische Zusammenarbeit wird überall angestrebt werden, wo und wie weit sie notwendig ist.
5. Die bereits bestehenden Kontakte werden ausgebaut, zunächst auf den Gebieten des Verkehrs, des Geldwesens und der Wirtschaft.

V. Die Grundbedingung für die Neuordnung

Wesentlich für die Aussichten einer europäischen Zusammenarbeitspolitik - fährt Prof. Lo Verde fort - sei die Frage, ob ihr denn überhaupt eine gemeinsame europäische Kultur entspräche. Vorläufig könne man nur sagen, dass die sogenannte europäische Kultur die Kultur der europäischen Völker mit gemeinsamen Zügen sei.

VI. Die gegnerischen Kräfte

Nun gäbe es eine Reihe von Kräften, die sich der europäischen Einheit - selbst nur im politischen Sinn gesehen - heute entgegenstellen. Es sind dies:

1. Die englische Propaganda, die die europäische Einheit als Mittel und Ergebnis der Ausbeutung Europas durch die Achse hinstellt.
2. Die Schwierigkeiten aus diesem Kriege, die England als Folge dieser neuen Einheit hinstellen will - eine Unterstellung, die bei den kleinen Nationen gefährlich werden kann.
3. Die innere Bindung und Liebe der Menschen zu ihren Nationen.
4. Die Angst der Völker, ihre nationale Autonomie zu verlieren.

VII. Überwindung der Gegenkräfte

Alle diese Gegenkräfte können nach Ansicht des Verfassers nur überwunden werden durch die Bildung eines gemein-europäischen Bewusstseins, das auf der Notwendigkeit der Zusammenarbeit und der Tatsache eines gemeinsamen Schicksals aufbaut. Ein solches Bewusstsein kann nur durch neue Methoden des gegenseitigen Kennenlernens der Völker gewonnen werden. Dafür kommen in Frage Aufklärung über die Politik der einzelnen Nationen, Ausrichtung der Geschichtsdarstellung nach europäischen Gesichtspunkten (hier aber besteht die Schwierigkeit, eine solche Deutung mit der rassenmässigen Deutung in Einklang zu bringen), Reisen der Jugend ins Ausland, Austausch von Arbeitern, Zusammenarbeit der Fei ergestaltungswerke, der Frontkämpferbünde und endlich Schaffung von gemeineuropäischen Jugendverbänden aus neuem Geiste.

VIII. Eine wichtige Einschränkung

Zum Abschluss seines Aufsatzes bringt Lo Verde eine bedeutsame Einschränkung. So sehr wir uns nämlich der Grösse der geschichtlichen Aufgabe einer Einigung Europas würdig erweisen müssten, so sehr sei sicher, dass es für die faschistische Ideologie noch etwas Wichtigeres und Höheres gebe, dem Individuum nämlich immer mehr den Wert seiner Existenz zum Bewusstsein zu bringen, einer Existenz, die dann freilich ausgerichtet ist, und die grossen Ziele und die Reihenfolge Familie, Staat und Europa.

Z.O.A. IB 52/262 112

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1496/41

H/MA

I t a l i e n

I n n e r p o l i t i s c h e s

Rom, den 27. September 1941

117
Kampf IV
IV EG

Die Partei greift durch

I. Die Aktion der Partei zur Regelung des Lebensmittelmarktes und gerechten Verteilung der Lebensmittel

Am 25.9. tagte in Rom nach mehrmonatiger Pause das Direktorium der faschistischen Partei, vor dem Parteisekretär Serena einen Rechenschaftsbericht über die von der Partei geleisteten und noch zu lösenden Aufgaben ablegte. Er sprach zunächst von der - zum Teil durch personelle Veränderungen an den leitenden Stellen - verbesserten Organisation der Partei und ihres erfolgreichen Einsatzes für die Preiskontrolle und Lebensmittelversorgung. "Die Aktion der Partei zur Regelung und Ordnung des Gemüse- und Obstmarktes ist trotz bedeutender und verwickelter Schwierigkeiten mit sehr zufriedenstellendem Ergebnis abgeschlossen worden. Der Kampf gegen die Drückeberger, fuhr Serena fort, die Unterdrückung oder Unterbindung von Preis treibenden Manövern oder die künstliche Warenverknappung habe in den Organen der Partei eine wachsame, energische und rasche Abhilfe gefunden." Auf diese Weise sei eine Normalisierung des Marktes und Stabilisierung oder Herabsetzung der Preise erreicht worden. Nun werde die Partei daran gehen, den Sektor der "Lebensmittel erster Notwendigkeit" (worunter Fleisch, Eier, Käse, Mehl etc zu verstehen sind) in Ordnung zu bringen und zu kontrollieren. Ziel sei die Bildung von Preisen, "die keine Veränderungen mehr erleiden dürften, ausser durch unabwendbare und genau festgestellte Faktoren und Ursachen. Auf diese Weise wird jeder Form der Spekulation endgültig ein Riegel vorgeschoben und endlich jene Preisstabilisierung erreicht werden, die vor allem für die einfachen Arbeiterklassen absolut notwendig ist."

II. Die Massnahmen zur Hebung und Festigung der inneren Widerstandskraft des Volkes

Auf dem Gebiete der Propaganda sei in Zusammenarbeit mit dem Volksbildungsministerium alles getan worden, um die Widerstandskraft des Volkes zu heben. Das Volk habe sich in seiner grossen Mehrheit der Zeit würdig erwiesen: "Dem Schauspiel dieser ernstesten Geschlossenheit der ganzen Nation gegenüber erscheinen einige Tatsachen von Leichtlebigkeit und unerträglichem Egoismus in gewissen Schichten umso bedauerlicher". Der Krieg verlange einen nüchternen Lebensstil. Es müsse daher alles üppige Auftreten und Leben und alle übertriebene Eleganz aufhören. Soweit die Hauptpunkte der Darstellung Serenas.

Sie ist ehrlich und entspricht den Tatsachen in hohem Masse. Die Partei hat tatsächlich in den letzten ein bis zwei Monaten energisch einzugreifen begonnen und damit den Weg beschritten, der einzig und allein die gefährliche Stimmung vor weiterer Verschlechterung bewahren und die Partei wieder zu Ansehen und Autorität bringen kann, wobei sie sowieso schon Wunder an Leistungen vollbringen muss, um das verlorene Terrain einigermaßen wieder aufzuholen. Die Zuerkennung der Rechtsstellung eines Ministers an den Parteisekretär gibt seit einem Monat die Möglichkeit, Anregungen und Vorschläge der Partei auf raschem Wege gesetzliche Form finden zu lassen. Die jetzige Qualifizierung (durch den Ministerrat von 27. 9.) der Parteiführer zu "ufficiali pubblici", also zu staatlichen Autoritätsträgern, gibt der Partei in den Ausführungsverordnungen nach unten die notwendige Autorität als Voraussetzung zu raschem Handeln. Erster und vielversprechender Ausdruck dieser engeren Zusammenarbeit zwischen Staat und Partei sind die einschneidenden Verordnungen, die der Ministerrat am 27. Sept. erliess. Ihre Bedeutung ist enorm und derentsprechend auch die Resonanz.

III. Die neuen Gesetzesvorschläge und ihre Bedeutung

Der Ministerrat hat insgesamt 37 Gesetzesvorschläge verabschiedet, wovon 11 die Reform der Rechtsbücher und weitere 11 Verwaltungs- und Organisationsfragen der Wehrmacht betreffen.

Nachfolgend die einschneidendsten Massnahmen mit kurzem Kommentar:

1. Neuregelung der Besetzung wichtiger Posten und

Ämter

Für die Übernahme von Ernennungen, Beauftragungen und Ämtern "öffentlichen Interesses oder politischer Bedeu-

Blatt 3 zu Bericht Nr. 1496/41

tung" ist in Zukunft vorherige Konsultierung und Genehmigung der Partei notwendig.

In der Begründung heisst es, dass dieses Gesetz Garantie schaffen soll, dass auf Posten von Wichtigkeit nur politisch absolut einwandfreie und zuverlässige Persönlichkeiten kommen und eine Ämterhäufung vermieden wird. Wird diese Verordnung konsequent durchgeführt, dann wird im Laufe der Zeit eine Säuberung der Führungsschichten aller Gebiete erreicht werden. Die Formel "Ämter öffentlichen Interesses oder politischer Bedeutung" ist absichtlich so weit gehalten und elastisch interpretierbar, um praktisch ein totales Kontrollrecht der Partei zu sichern. Mit einer Revision in rückwirkender Richtung ist zu rechnen.

Für höhere Vertreter der Partei, öffentlicher Ämter und des Staates wurde ergänzend zu der beschriebenen Massnahme ein verschärfendes Dekret erlassen folgenden Inhaltes:

2. Nur noch ehrenamtliche Stellen

Die Stellung der Vertreter des Staates, der Partei und öffentlicher Ämter in Gesellschaften, Instituten und Unternehmungen wird neu geregelt.

In welchem Sinn diese Neuregelung verstanden werden muss, ist aus der Gesetzesbegründung zu ersehen. Es heisst darin, dass den genannten Vertretern (die bis jetzt zumeist als Präsidenten, Vizepräsidenten, Verwaltungsräte, Administratoren, Direktoren usw. mit entsprechend hohen Gehältern funktionieren) nur mehr der Charakter und Titel eines "Delegaten" zukommt, die lediglich darüber zu wachen haben, dass ihr Unternehmen etc. entsprechend seiner Zielsetzung zum Nutzen des Staates und des Unternehmens selbst arbeitet. Für diese Tätigkeit dürfen diese Kommissare, wie man sie richtiger benennt, keinerlei finanzielle Entschädigung erhalten. Die bisher für ihre Gehälter angesetzten Summen sind an die Staatskasse oder an die Fürsorgeeinrichtungen ihrer Betriebe abzuführen.

Unter allen Dekreten hat diese drakonische und mutige Massnahme das meiste Aufsehen erregt und in den breiten Schichten begeisterte Zustimmung hervorgerufen. Wie wir des öfteren, und im Vorjahr auch durch genaue Dokumentation über die italienischen Aktien-, Versicherungsgesellschaften usw. namensmässig belegten, gab es praktisch in Italien kaum mehr ein grösseres Unternehmen wirtschaftlicher oder finanzieller Natur, in dem nicht ein Politiker sass und gab es kaum mehr einen faschistischen Abgeordneten, der nicht einen oder mehrere solcher einträglichen Posten bekleidete. Wenn es in der Gesetzesbegründung aus-

Blatt 4 zu Bericht Nr. 1496/41

drücklich heisst, jede Entschädigung an die Kommissare sei verboten, dann liegt dieser Härte wohl die, auch von der Öffentlichkeit geteilte, Überlegung zugrunde, dass diese Persönlichkeiten sich längst derart viel verdient haben, dass sie ruhig den Rest ihres Lebens ohne Gehalt weiterarbeiten könnten.

3. Neuregelung auf dem Gebiete des Immobilien- und Aktienmarktes

Sowohl bezüglich dieser beiden Dekrete wie auch der die Finanzwelt betreffenden Erlasse lässt sich das erste öffentliche Echo in dem Satz wiedergeben: "Endlich hat Mussolini getan, was seit einem Jahr und noch länger bereits fällig war. Hoffentlich bleibt man in der Durchführung konsequent."

Von den Finanzdekreten betreffen die wichtigsten den Immobilien- und Aktienmarkt.

Der Immobilienmarkt wird doppelt betroffen: erstens wird die allgemeine Registrierpflicht für jede Vermögensüberschreibung eingeführt und zweites wird die Registriersteuer dem Wertzuwachs angeglichen und damit gewaltig erhöht.

Centered

Alle Vermögensübertragungen, die nicht regulär angemeldet wurden (Grundbuch und Kataster) werden nachträglich steuerlich erfasst. Erfolgt die Anmeldung nicht binnen 60 Tagen, so wird die Transferierung ungültig. Der Mehrwert, der steuerlich erfasst wird, wird gleichzeitig von den bisher geltenden 300.000 Untergrenze auf 500.000 erniedrigt. Die Registriersteuer wird auf 8 % festgesetzt. Durch die Nachregistrierung, Nachbesteuerung und Neueinschätzung ist für die staatlichen Finanzbehörden und die italienischen Advokaten ein Unmass von Arbeit zu erwarten, bei der insbesondere der Tätigkeit der Rechtsanwälte grösste Bedeutung zukommt. In den ersten Pressekommentaren werden bereits Ergänzungsverfügungen vorgeschlagen, die ein einwandfreies und ehrliches Arbeiten der Advokatschaft sichern sollen.

4. Erfassung der Spekulationsgewinne

Der Aktienmarkt unterliegt ebenfalls einer doppelten Reform: erstens wird die Mehrwertsteuer vereinfacht und zugleich in ihrem Betrag erhöht (der Erfassungsschlüssel heisst jetzt: 20 % des Mehrwerts und 4 % vom Käufer zu leisten - vom Grundwert) und zweitens wird für alle Aktien die "nominativita", also die Namensführung, verpflichtend gemacht. Es soll dadurch eine Offenlegung der tatsächlichen

Blatt 5 zu Bericht Nr. 1496/41

Herrschaftsverhältnisse und in der Folge ein staatliches Eingreifen ermöglicht werden.

Abstoppung und nachträgliche Erfassung der Spekulation auf dem Finanzmarkt, Abstoppung der Flucht in und Spekulation mit Immobilien, Erhöhung der staatlichen Einnahmen und Verteidigung der Lire (d.h. Abstoppung des Inflationsprozesses) sind also zusammenfassend die Hauptziele der angeführten Erlasse.

IV. Rationierung des Brotes und ihre Wirkung auf die Öffentlichkeit

Von den übrigen Massnahmen des Ministerrates (Einführung der Dezentralisierung der italienischen Industrie, Bewässerungssystem für Sizilien, Einführung einer allgemeinen Krankenkasse, Ernennung der Parteiführer zu "ufficiali pubblici") ist die wichtigste die durch den schlechten Ernteertrag notwendig gewordene Rationierung des Brotes.

Das Grundquantum (200 gr.; für Arbeiter 100 gr. und für Schwerarbeiter 200 gr. Zulage pro Tag) bleibt hinter dem ursprünglich geplanten Satz (225 als Grundquantum) zurück, umsomehr als auch für Jugendliche keinerlei Zulage zugestanden wurde.

Die Verfügung ist ohne Zweifel hart und hat einen sofortigen Sturm auf die Bäckereien zur Folge gehabt, so dass das Infratreten vom 1. Oktober (wie im Gesetz vorgesehen) auf sofort vorverlegt werden musste. Man kann fast sagen: ohne die übrigen, stärkster Zustimmung gewissen Massnahmen des Ministerrates wäre das Brotdekret wahrscheinlich nicht ohne offenen Protest hingenommen worden. Man muss sich vergegenwärtigen, dass der Durchschnittsitaliener täglich mindestens 5 - 700 gr. Brot verzehrt, durch die Verknappung anderer Lebensmittel oder ihre enorme Verteuerung jetzt sogar noch mehr. Bei Beibehaltung des jetzt zugestandenen Quantums, womit das Brot als Grundnahrung ausgeschaltet wird, wird notwendigerweise der Konsum auf anderen Gebieten anwachsen, soweit die Kaufkraft der Bevölkerung ausreicht. Dies aber ist durch die bereits auf allen Sektoren der Lebensmittel herrschenden Verknappung (im Winter kommt hierzu auch das Obst), die über kurz oder lang zu weiteren Rationierungen führen muss, praktisch unmöglich. Unter diesen Umständen ist die erregte Reaktion der Bevölkerung, die das Quantum als "Hungerquantum" und das Dekret als "Anlasser zu einem Hungerwinter" bezeichnet verständlich, und von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet erscheint die Verfügung geradezu als politisches Wagnis.

- - - - -

Z. d. A.

Hase/Bericht

117

Tk. Nr. 23.

STRENG VERTRAULICH !NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes.

1. Oktober 1941.

Die italienisch-türkischen Handelsbeziehungen.

Der italienisch-türkische Warenverkehr hat im bisherigen Verlauf des Krieges starken Schwankungen unterlegen. Solange Italien sich im Stadium der Nichtkriegführung befand, erfuhr der Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern einen bemerkenswerten Aufschwung, der begünstigt wurde durch die zurückgehende Lieferfähigkeit der Westmächte. Vor allem kam Italien aber der Umstand zugute, dass die Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Reich und der Türkei nach dem am 31. August 1939 erfolgten Ablauf des deutsch-türkischen Verrechnungsabkommens sich verschlechtert hatten. Die Handelsumsätze im deutsch-türkischen Warenverkehr sanken auf einen Bruchteil ihrer früheren Höhe. Italien hat damals, zum Teil mit Erfolg, versucht, das deutsche Geschäft an sich zu reißen. Im ersten Halbjahr 1940 war Italien an der türkischen Einfuhr mit 16.6% und an der türkischen Ausfuhr sogar mit 26% beteiligt, während der Anteil Deutschlands auf 14.6% und 7.7% absank. Mit dem Kriegseintritt Italiens erfuhr allerdings auch der italienisch-türkische Handel eine Beeinträchtigung. Trotzdem blieb Italien das ganze Jahr 1940 hindurch der wichtigste Handelspartner der Türkei; es nahm sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr den ersten Platz ein. Es stammten im vergangenen Jahre aus Italien 16.3% der türkischen Gesamteinfuhr gegen nur 8.5% im Jahre 1939 und 4.7% im Jahre 1938. Umgekehrt gingen 1940 von der türkischen Gesamtausfuhr 16.3% (gegen je 10% in den beiden Vorjahren) nach Italien.

Der rege Handelsverkehr zwischen beiden Ländern wurde jedoch abgestoppt, als es im Januar 1941 zur Einstellung des

des italienisch-türkischen Clearingverkehrs kam. Fortan konnte der Handel nur noch auf der Basis von Privatkompensationsgeschäften aufrechterhalten werden. Vielfach war es auch möglich, für die Bezahlung der nunmehr noch aus der Türkei eingeführten Waren die in Istanbul eingefrorenen Guthaben, die nach der Einstellung der Verrechnung bei der Türkischen Centralbank blockiert waren, einzusetzen. Der Warenaustausch zwischen Italien und der Türkei ist jedoch seit Jahresbeginn im ganzen stark rückläufig. Im 1. Vierteljahr 1941 war Italien an der türkischen Einfuhr nur noch mit 4,8% beteiligt, und von der Ausfuhr gelangten nur noch 1,4% nach Italien.

In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres betrug der Anteil Italiens an der Einfuhr der Türkei nur noch 4,2% und an der Ausfuhr gar nur 1,2%. In der gleichen Zeit hatte sich Deutschlands Anteil wieder auf 13,9% bei der Einfuhr und auf 26% bei der Ausfuhr gehoben. Der wichtigste Aussenhandelspartner der Türkei in den Monaten Januar bis Mai 1941 (seitdem sind von Centered türkischer Seite Veröffentlichungen über den Aussenhandel nicht mehr erfolgt) war Grossbritannien, das an der Einfuhr mit 21,6% und an der Ausfuhr mit 36% beteiligt gewesen ist.

Ein wichtiger Grund für die Schrumpfung des italienisch-türkischen Warenaustausches ist neben dem Problem der Bezahlung der Mangel an Transportmöglichkeiten. Diese waren infolge des Kriegszustandes im Ostmittelmeer schon in der ersten Hälfte des Jahres nur in geringem Umfange gegeben. Seit Beginn des Russlandfeldzuges sind die Verkehrswege nach der Türkei aber fast völlig unterbunden. Seit Ende Juni steht dem Handelsverkehr zwischen Italien und der Türkei lediglich noch der Landweg offen, und zwar müssen die Waren, von Italien aus gesehen, zunächst mit der Bahn bis Svilengrade an der bisherigen bulgarisch-griechischen Grenze gebracht werden; von dort aus werden sie bis Pythion an der ehemals griechisch-türkischen Grenze mit Lastkraftwagen befördert, da die zwischen den beiden genannten Orten verlaufende Bahnlinie zurzeit noch unterbrochen ist. Diese Art des Transportes ist sehr kostspielig. Die Fracht von Mailand bis Istanbul soll rund 400 Lire für 100 kg betragen,

betragen, ein Satz, der naturgemäss nur von hochwertigen Gütern getragen werden kann. Im Hinblick auf die deutsche Konkurrenz, die man im vergangenen Jahre schon einmal aus dem Felde geschlagen zu haben glaubte, werden diese hohen Spesen von den italienischen Firmen, jedoch übernommen, besonders, wenn man hofft, den Deutschen dadurch zuvorzukommen.

Die Beförderung von italienischen Waren per Seeschiff nach der Türkei und umgekehrt scheint vorläufig trotz der wesentlich geringeren Verschiffungskosten nicht möglich zu sein. Wie bekannt, ist ab Triest der Deutsche Gemeinschaftsdienst eingerichtet worden, der mit 5 Dampfern betrieben wird, und zwar mit vier Schiffen der Deutschen Levante-Linie und einem Dampfer der Schuldt Orient-Linie. Diese Schiffe laden nur Ware deutscher Herkunft. Die Annahme von Gütern italienischer Herkunft wird mit der Begründung verweigert, man wolle den italienischen Reedern nicht das Geschäft verderben. Bis jetzt ist es jedoch trotz angeblich dauernder Bemühungen nicht gelungen, auch nur ein italienisches Schiff von einem italienischen Hafen nach der Türkei zu expedieren. Seit Ende Juni ist lediglich ein einziges italienisches Schiff von der Türkei nach Italien gefahren. Aber auch in diesem Fall handelte es sich nicht etwa um die Aufnahme eines regelmässigen Verkehrs, sondern die "Abbaeia" der Soc. Adriatica befand sich bei Ausbruch des Krieges mit Russland im Schwarzen Meer und kehrt jetzt auf dem Weg über Istanbul in die Heimat zurück. Der Dampfer, der grössere Partien von Häuten für Italien und Ölfrüchte für die Schweiz geladen hat, scheint zurzeit im Kanal von Korinth festzuliegen. Als Hauptgrund dafür, dass bisher kein regelmässiger Dienst zwischen Italien und Istanbul eingerichtet worden ist, werden Schwierigkeiten versicherungstechnischer Natur angegeben. Die italienischen Versicherungsgesellschaften sind nicht bereit, Seeschiffe in dieser Fahrt mit einer höheren Summe als 11 Mill. Lire zu versichern, während die Fahrzeuge des Deutschen Gemeinschaftsdienstes mit staatlicher Unterstützung angeblich mit 26 Mill. Lire versichert werden. An Projekten, neue Linien im östlichen Mittelmeer einzurichten, fehlt es nicht, aber bisher ist man über das Stadium des Plänemachens nicht hinausgekommen.

Das

Das gegenwärtige Darniederliegen des italienisch-türkischen Handels wird teilweise auch mit dem Misstrauen begründet, das gegenüber der künftigen Politik der Türkei gehegt wird. Man will offenbar auf jeden Fall vermeiden, dass durch den Eintritt von Komplikationen Dampfer, die sich in türkischen Hoheitsgewässern befinden, verlorengehen. Eine ähnliche Einstellung ist nicht nur bei den Reedern, sondern auch bei den Exportfirmen anzutreffen, die der kommenden Entwicklung vielfach mit Skepsis gegenüberstehen. Andererseits sind die Exporteure aufgrund der getroffenen Kompensationsvereinbarungen verpflichtet, die Türkei mit Waren zu beliefern.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der gegenwärtige Zustand der italienisch-türkischen Handelsbeziehungen unbefriedigend ist. Nachdem nun durch die Verhandlungen von Dr. Clodius in Istanbul und Ankara eine Besserung der deutsch-türkischen Handelsbeziehungen in die Wege geleitet werden wird, ist anzunehmen, dass zu gegebener Zeit auch Wirtschaftsbesprechungen zwischen Italien und der Türkei aufgenommen werden. Im Augenblick aber ist es noch nicht so weit, und beide Länder überlassen die Ausgestaltung ihrer Handelsbeziehungen zunächst noch der Initiative der einzelnen Kaufleute.

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1484/41

W/MA

I t a l i e n

Vertraulich

P o l i t i s c h e s

Rom, den 25. September 1941

Beurteilung der bulgarischen und türkischen Politik

In den politisch interessierten Kreisen Roms verfolgt man mit besonderer Aufmerksamkeit die nervöse Reaktion verschiedener türkischer Blätter auf die dann von Sofia dementierten amerikanischen Meldungen über eine teilweise Mobilisierung in Bulgarien bzw. über die ebenfalls dementierte Meldung von der Anwesenheit mehrerer deutscher Divisionen auf bulgarischem Boden, die Nachricht über den am 17. abgehaltenen, durch die Teilnahme Ismet Inönüs in seiner Bedeutung besonders unterstrichenen türkischen Ministerrat, den diplomatischen Druck Russlands auf Sofia und die hierauf erfolgte Antwort, die provokatorischen Angriffe der Sowjets auf bulgarisches Gebiet und die Rede Filoffs vom 22. September (Wir müssen uns der Niederringung des Bolschewismus, der, wie so oft unser Land bedroht, anschliessen!), endlich die Rückkehr des bulgarischen Botschafters in Berlin nach Sofia und von Papens nach Ankara.

Aus diesen wenigen, zu einer klaren Urteilsbildung nicht ausreichenden Informationen und den italienischen Korrespondentenberichten hat sich hier die Überzeugung herausgebildet, dass Bulgarien im Einvernehmen mit den Achsenmächten der Aufgabe nachkommt, alle eventuellen Tendenzen der Türkei, dem englischen Druck nachzugeben, zu neutralisieren und sich gleichzeitig auf einen aktiven Einsatz im Kampf gegen den Bolschewismus vorzubereiten, der allerdings erst dann Wirklichkeit werden könnte, sobald durch die deutsche Diplomatie, vor allem aber durch den Vorstoss der deutschen Truppen bis an den Kaukasus, die türkische Haltung endgültig stabilisiert erscheinen wird.

An dieser Meinung der hiesigen Beobachter hat sich bis heute nichts geändert. Man sieht allerdings für die Haltung der Türkei nochmals kritische Tage voraus, für den Fall, dass es Wavell gelingen würde, tatsächlich eine Riesenarmee für die Verteidigung des Kaukasus rechtzeitig zu organisieren und zum Aufmarsch zu bringen.

Centered